II. *Ascomycetes*

Helvella crispa. 9, 11
„ *elastica.* 11
„ *lacunosa.* 9
Leotia gelatinosa
Rhizina inflata
Macropodia macropus 11
Otidea onotica 9
Plicaria ? badia 1
Lachnea hemisphaerica
Bulgaria polymorpha
Coryne sarcoides var. urnalis 4
Cordyceps militaris
Xylaria hypoxylon 3, 9, 11
„ *polymorpha*

Außerdem die bei Ricken nicht aufgeführten Arten:

Daldinia concentrica 4
Hypocrea citrina
Melampsora laricis 2
„ *pinitorqua* 2
Nectria tubercularia 4

Von Teilnehmern zur Tagung mitgebracht und ausgestellt (nicht vollständig!):

Cantharellus lutescens
Hygrophorus penarius
„ *erubescens*
„ *discoideus*
Clitocybe olearia
Cortinarius russeus
„ *percomis*
Polyporus montanus
Sarcodon imbricatum
Pisolithus arenarius

Von Birkenpilzen und Rothäubchen

Von K. Schieferdecker, Hildesheim

In der Untergattung *Krombholzia Karsten* sind Röhrlingsarten zusammengefaßt, deren Habitus dem allbekannten Birkenpilz (*Boletus scaber Bull.* = *leucophaeus Gilb.*) entspricht, Pilze mit auffallenden Stielflocken. Besondere Kennzeichen des Birkenpilzes sind: Schwammig weiches Hutfleisch, schlanker Stiel, dessen längsfaseriges ziemlich hartes Fleisch im oberen Teil nur langsam und sehr schwach bräunlich anläuft. Rote, grüne, blaue oder schwärzliche Anlauffarben kommen bei ihm nicht vor. Sehr wahrscheinlich lebt der Birkenpilz in Symbiose mit der Birke (*Betula verrucosa Ehrh.*). Einmal stand er auf dem Stumpf einer Eiche im Laubmischwalde, allerdings nicht weit von Birken.

Unter Zitterpappeln habe ich hier mehrfach „Birkenpilze" mit ziemlich kräftiger grünlicher oder himmelblauer Anlauffarbe beobachtet. Ich möchte diese Rasse bis zu einer endgültigen Klärung als *subsp. tremuli* bezeichnen. Bis auf festeres Hutfleisch habe ich äußerlich keine besonderen Unterscheidungsmerkmale vom Typus des Birkenpilzes gefunden, auch die Huthautzellen sind wie bei ihm gestreckt. Bei der Hainbuchenrasse, *Boletus carpini* Roman Schulz = *pseudoscaber* Kallenbach haben diese eine rundliche Form. Der Hainbuchenröhrling, in der französ. Literatur als *scaber* ss. Gilb. aufgeführt, ist mit *B. duriusculus* nicht identisch. Äußerlich unterscheidet auch er sich kaum vom Birkenpilz. Sein Fleisch verfärbt sich nach dem Durchschneiden ähnlich dem des Rothäubchens, also zuletzt schwärzlich. Er ist sicher ein *Mycorrhizapilz* der Hainbuche, was sich mir im Juli 1951 in einer Hainbuchenallee außerhalb des Waldes, die zum Clusberg bei Bad Gandersheim führt, besonders deutlich zeigte.

Den Weißen Birkenpilz (*B. niveus Fr.* = *holopus Rostk.*), der auch in dieser Reihe genannt werden muß, habe ich noch nicht beobachten können. Er soll an moorigen Stellen unter Birken (Betula pubescens?) vorkommen. Auf die Abhängigkeit von einem Wirt wäre bei Funden zu achten.

Auf dem Bergzug Galgenberg — Knebel bei Hildesheim stehen noch zwei recht auffallende Varianten des Birkenpilzes. Die eine mit dunkelbraunem, öfter schwarzbraunem Hute, ziemlich kräftigem, manchmal fast keuligem, schwarzgeflocktem Stiel und weißem,

festem, nicht faserigem Fleisch sieht aus wie ein „Bastard" zwischen Birkenpilz und Rothäubchen. Das Fleisch läuft nach dem Schnitt im Stiele vom Rande her langsam und schwach rötlich an. Die Anlauffarbe verschwindet nach einigen Stunden vollständig, mitunter tritt sie überhaupt nicht in Erscheinung. Ich möchte diese Art, von der einmal ein Büschel von vier am Grunde zusammengewachsenen Exemplaren vorkam, mit *Boletus oxydabilis* Singer identifizieren. Die andere Variante, ebenfalls unter Birken, mit mehr grauschwärzlicher Hutfarbe, manchmal sehr dunkel, manchmal heller und dann mit einem lilafarbigem Ton hat einen durchschnittlich schlankeren Stiel, mehr dem des Birkenpilzes, auch in seinen Flocken, entsprechend. Der Hut ist meist auffallend geschweift. Das Fleisch aber läuft nach dem Schnitt intensiv auch im Hut und sofort lachsrot, im unteren Stielteil bläulich oder grünlich an. Auch diese Farben verschwinden nach einiger Zeit und werden zuletzt schwächer gelbbräunlich, aber nie schwärzlich. Ich möchte diesen Pilz vorläufig als *var. rubrovirescens* zu *oxydabilis* stellen, bis sein Vorkommen auch von anderer Seite bestätigt ist. Möglicherweise muß die Variante noch aufgespalten werden. Die Huthautzellen entsprechen denen des Birkenpilzes.

Der „Gelbe Birkenpilz", *B. crocipodius Letellier* = *tessalatus* Gill. = *rimosus* Kallenbach, kommt im Itzumer Holz nur spärlich vor. Seine vermutliche Abhängigkeit von der Eiche konnte ich noch nicht einwandfrei bestätigen.

Das Rothäubchen (*Boletus rufus* Schaeffer) wird in der neueren Literatur in zwei verschiedene Arten aufgeteilt: *Boletus aurantiacus* Fr. ex Bull., *B. rufescens* Fr. ex Secr. Am sichersten sind beide im Jugendzustande zu unterscheiden. *B. rufescens* hat dann olivgraue Poren und enggestellte schwarze Stielschuppen. Bei *B. aurantiacus* dagegen ist die Porenfarbe weißlich oder schwach gelblich; die Stielflocken sind weiß, rotbräunlich, seltener dunkelbräunlich, aber nie schwarz. Später verlieren diese Unterscheidungsmerkmale mehr oder weniger ihre Deutlichkeit. Eine schnelle Entscheidung bringt meist die Baumart, unter der sie stehen: *B. aurantiacus* unter Zitterpappel, *B. rufescens* unter Birke. In der Literatur werden öfter noch andere Baumarten angegeben. Da aber *B. aurantiacus* sehr wahrscheinlich zu den *Mycorrhiza*pilzen der Zitterpappel gehört, was von Melin sogar experimentell bestätigt sein soll, so fällt es schwer, noch andere Baumarten in Betracht zu ziehen, soweit sie nicht mit der Zitterpappel verwandt sind. Ob hier noch andere „Baum-Pilzrassen" bestehen, könnten nur sorgfältige Beobachtungen klären. *B. rufescens* wächst in der Umgebung von Hildesheim nur unter Birken; im Kalkgebiet seltener, in kalkarmer Gegend häufiger. Angaben in der Literatur über das Vorkommen in Nadelwäldern sind sicherlich durchweg dahin einzuschränken, daß bei derartigen Funden im Nadelwald die manchmal nur einzeln eingestreute Birke bei der überwiegenden Menge der Fichten übersehen wurde. Auch in der hiesigen Umgebung steht *B. rufescens* anscheinend sogar mit Vorliebe in Fichtenbeständen, aber immer im Einflußbereich von Birkenwurzeln. Weder meinen Freunden noch mir ist es bisher gelungen, die Art unter Fichten zu finden. Im Nadelwald gesammelte Rothäubchen sind am Stielgrunde gewöhnlich noch mit einer Menge anhaftender Fichtennadeln bekleidet, so daß der Empfänger einer solchen Kollektion, ohne den Standort selbst gesehen zu haben, natürlich vermuten kann, die Pilze kämen aus reinem Fichtenwalde. Hut- und Anlauffarben bieten für beide Arten kein ausreichendes Unterscheidungsmerkmal. Das Fleisch wird unmittelbar nach dem Schnitt lila- oder weinrötlich und verändert sich zuletzt in ein ± violettliches Schwarz. Nicht alle Teile des Längsschnittes verfärben sich gleichmäßig. Bei *B. rufescens* tritt die Anlauffarbe mitunter nur schwach hervor, öfter erstreckt sie sich bloß auf den oberen Stielteil. Vielfach verfärben sich auch Teile des Stielgrundes bei beiden Arten grün oder blaugrün. Einmal fand ich in einem ziemlich dichten Fichtenbestande bei einer eingestreuten Birke eine Gruppe junger Exemplare von *B. rufescens* mit durchaus graubrauner Hutfarbe und einer Anlauffarbe, die zum Schluß auf der gesamten Schnittfläche in ein intensives Graugrün umschlug. Einige Wochen zuvor standen an der gleichen Stelle völlig normale Pilze dieser Art, dazu noch ein ausgesprochen schöner Birkenpilz, dessen mit Massen von Fichtennadeln durchsetzter „Wurzelballen" ebenso leicht zu der irrigen

Annahme hätte verleiten können, daß auch der Birkenpilz gelegentlich unter Fichten vorkomme. Nur in zwei oder drei Fällen haben wir hier den *B. aurantiacus* im Laubmischwalde, der allerdings mit Zitterpappeln durchsetzt ist, auch außerhalb des Einflußbereiches der Zitterpappeln angetroffen. Ich möchte diese Ausnahmeerscheinungen, ebenso wie die bei dem oben angeführten Beispiel für das Vorkommen des Birkenpilzes auf einem faulenden Eichenstumpf, nicht als Beweis gegen eine *Mycorrhiza* werten. Dafür mögliche Erklärungen anzuführen, erscheint verfrüht, solange man die wahre Ursache nicht kennt. Die Hutfarbe von *B. aurantiacus* schwankt zwischen Braun, Orangerot und Gelb. Schmächtige Fruchtkörper vom Habitus des Birkenpilzes kommen öfter vor. Auch bei *B. rufescens* ist die Hutfarbe recht veränderlich. Gelbe Tönungen scheinen aber zu fehlen. Auch bei dieser Art findet man des öfteren Pilze von der Tracht des Birkenpilzes. Falls die Hutfarbe dann noch kaum etwas Rot enthält, ist es sogar nicht leicht, den Fund am Standort schnell und sicher einzuordnen.

Kallenbach hat beide Arten noch nicht auseinandergehalten. Seine Farbtafel 51 in den Pilzen Mitteleuropas enthält 16 vergleichbare Abbildungen, die Kühner-Romagnesi in ihrer Flore analytique des champignons supérieurs, Paris 1953, nach *aurantiacus* und *rufescens* getrennt haben. Danach gehören die Fig. 2—5, 10—12 und 17 zu *rufescens* und 7, 8, 13, 15, 16 zu *aurantiacus*. Die Fig. 6, 9 und 14 sind nicht gedeutet, auch nicht die Schnitte 18 und 19. Fig. 10 stellt aber einen typischen Zitterpappelpilz, also *aurantiacus*, dar. Fig. 6 ist *rufescens*. Fig. 9 *aurantiacus* und Fig. 14, genau wie 15, *aurantiacus*. Am 21. 9. 1946 fand ich ein einziges Mal einen jungen, noch unreifen Pilz, der zu den Beschreibungen von Schulzer und Boudier für *B. duriusculus* paßte. Er stand unter jungen Zitterpappeln am Rande des Itzumer Holzes im Grase eines längs dieses Waldrandes führenden Feldweges. Der halbkugelige, schwärzlich braune Hut war bereits 5 cm breit und 3 cm hoch, der mit schwärzlich braunen Flocken besetzte Stiel 11 cm lang und 3 cm dick. Außen am Stielgrunde befanden sich unten einige kräftig spangrün gefärbte Stellen. Die Anlauffarbe entsprach etwa der von *B. aurantiacus*: rötlich-schwärzlich. Ich habe die Huthautzellen damals nicht untersucht und bin nicht sicher, ob es sich wirklich um *B. duriusculus* gehandelt hat, der *aurantiacus* nahezustehen scheint. Bei *B. carpini* habe ich niemals intensiv grüne Verfärbungen am Stiel festgestellt, ebensowenig schwarz-braune Hutfarbe bei *B. aurantiacus*.

Die mitgeteilten Beobachtungen beziehen sich nur auf den Raum um Hildesheim. Sie möchten dazu anregen, daß auch aus anderen Gegenden zu den noch notwendigen Nachprüfungen und Ergänzungen beigesteuert werde. Interessenten stehen Aquarelle zur Verfügung.

Vorläufige Übersicht über die Untergattung *Krombholzia*

1. *Boletus scaber*	Birke
subsp. carpini	Hainbuche
subsp. tremuli	Zitterpappel
subsp. holopus	*Betula pubescens* ?
2. *Boletus oxydabilis*	Birke
var. rubrovirescens	Birke
3. *Boletus crocipodius*	Eiche?
4. *Boletus aurantiacus*	Zitterpappel
(var.) duriusculus	Zitterpappel
5. *Boletus rufescens*	Birke

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: 21_18_1955

Autor(en)/Author(s): Schieferdecker K.

Artikel/Article: Von Birkenpilzen und Rothäubchen 26-28